

Comeback des Weissstorchs

Der Bestand des beliebten Stelzvogels konnte sich in der Schweiz dank eines erfolgreichen Wiederansiedlungsprojekts erholen. Mittlerweile brüten wieder knapp 400 Paare, Tendenz steigend. Auch im Kanton Luzern gibt es über ein Dutzend Brutplätze des Weissstorchs.



Marcel Burkhardt

Die Horste des grossen Stelzvogels können mit der Zeit gewaltige Ausmasse annehmen und sehr schwer werden. In der Regel bleibt das Paar einem Horst das Leben lang treu.



Michael Gerber

Die langen Beine, der lange Hals und der spitze Schnabel befähigen den Weissstorch zur Jagd auf grosse Insekten, Frösche, Eidechsen und Mäuse, die er in vielfältigen Wiesen findet.

Der Weissstorch ist eine der bekanntesten Vogelarten überhaupt. Er ist als Kinder bringender Klapperstorch und als Glücksbringer «Adebar» wohlbekannt. Seine grosse Popularität verdankt er seinem stattlichen Erscheinungsbild und seiner Lebensweise in enger Nachbarschaft zum Menschen. Die Bestände brachen aber im 20. Jahrhundert ein und der Weissstorch verschwand vielerorts, unter anderem auch aus der Schweiz. Dank grossem Engagement vieler Storchenfrende befindet er sich heute wieder im Aufwind. Mit Unterstützung des ab 1948 von Alt-reu SO aus lancierten Wiederansiedlungsprojekts, konnte der Bestand in der Schweiz neu aufgebaut werden. Seit 1990 weist er eine positive Wachstumsrate von gut 3 Prozent pro Jahr auf. Aktuell sind es schweizweit knapp 400 Brutpaare – deutlich mehr als die 140 besetzten Nester um 1900.

Im Kanton Luzern fand im Verlaufe dieser Rückkehr die erste Weissstorchbrut 1990 in Sempach statt. 1994 gab es eine kurzzeitige Ansiedlung am Mauensee. Erst 2000 etablierte sich ein zweiter Brutplatz im Wauwilermoos, seit 2007 ist

Hochdorf besiedelt und seit 2009 Hitzkirch. 2011 kamen Paare in St. Urban, Rothenburg und Baldeggen hinzu, im Jahr darauf folgte Meggen. 2014 wurden erstmals Gelfingen und Perlen besiedelt, 2015 Wauwil, Sempach-Station sowie Aesch und 2016 (wieder) der Mauensee. Dadurch umfasste 2016 der Luzerner Storchbestand 14 Paare. Andernorts in der Zentralschweiz ist seit 2014 in Buochs NW ein Horst besetzt.

Auch wenn sich der Bestand derzeit positiv entwickelt, sollten weitere Schutzmassnahmen umgesetzt werden, denn davon profitieren auch andere Arten. Im Brutgebiet stehen Lebensraumverbesserungen im Vordergrund, sowohl bezüglich der Nahrungsgründe als auch der Nistmöglichkeiten. Dabei handelt es sich um nahrungsreiche Wiesen, extensiv genutzte Weiden, Feuchtwiesen oder Weiher und um ungestörte, stabile Horstplätze. An verschiedenen Orten werden damit natürliche Neuansiedlungen begünstigt.

Als Zugvogel ist der Weissstorch zudem auf grenzüberschreitende Schutzanstrengungen angewiesen. Nachhaltiger Storchenschutz bedarf ebenfalls der Verbesserung der Le-

bensbedingungen ausserhalb seines Brutgebiets, speziell im Mittelmeerraum und im Sahel. Veränderungen in den Lebensräumen entlang der Zugroute können negative Auswirkungen haben, wie z.B. die Zunahme von Kollisionen durch die Verdichtung des Freileitungsnetzes. Dagegen profitiert der Storch unter anderem von neuen Nahrungsquellen z.B. als Folge von Änderungen in der Landwirtschaft (Bewässerung) oder wegen reichlich zur Verfügung stehenden Haushaltabfällen in grossen offenen Abfallhalden, vorab in Spanien. Es ist noch ein weiter Weg, bis der Weissstorch wieder ein ganz normaler Bewohner einer lebendigen Kulturlandschaft ist.

Der beliebte Stelzvogel ist längst zu einem Symboltier des Naturschutzes geworden. Seine Entwicklung wird auch in Zukunft aufmerksam verfolgt.

Peter Knaus

Wie es dem Weissstorch im Luzerner Seetal geht, erfahren Sie am 11. Juni an einer gemeinsamen Exkursion von BirdLife Luzern, Pro Natura Luzern und WWF Luzern. Infos in der Agenda auf Seite 8.